

Du geheimmisvolle Macht,
 Jüngst noch gefürchtet, nun verlacht,
 Du hast den freien Sinn benebelt,
 Und unser treues Herz gefnebelt.

Sprich, schämst du dich nicht selber jetzt,
 Daß du das schöne Recht verletzest,
 Gefühle, die ein Herz getragen,
 Mit lauten Worten auszusagen?

Du warst ein Narr der schnöden Pflicht,
 Dich floh, was du verhüllt, das Licht;
 Du wärmtest tief versenkt im Schlamme,
 Dich nie an edler Seelen Flamme.

Die Schale sahst du, nicht den Kern,
 Der Menschen Wesen blieb dir fern,
 Du blöder Wicht, dein ruchlos Kauschen
 Hat übertäubt des Sturmes Kauschen.

Ihu' Buße, heuchlerischer Schuft,
 Hörst du, wie Volkes Stimme ruft:
 Ein Gott verzieh dem linken Schwächer,
 Verächter ist das Volk, nicht Rächer!

Und wenn du unser Herz gehöhnt,
 Dein Unverstand hat uns versöhnt,
 Denn waren lang nicht deine Dhren,
 Wär uns die Freiheit nicht geboren!

F. Sauter.

Ein Gebet.

Nachstehende Worte gingen in den letzten Tagen oder vielmehr Nächten vor der Morgenröthe der Freiheit von Mund zu Mund. Sie bezeichnen schlagend die damalige Stimmung des großen Publikums und verdienen als ein ganz eigenthümliches Werk des Wiener Humors bemerkt zu werden.

Vater Metternich, der Du bist in Wien, zukomme uns eine bessere Regierung, der Wille der Unterthanen geschehe, wie in Ungarn so in Oesterreich, vergib uns unser gerechtes Schimpfen und Schreien, also auch wir vergeben dir Dir das neue unchristliche Anleihen, führe uns nicht in Versuchung durch un-nachahmliche Banknoten, sondern erlöse uns durch reeles Silber von allen Uebeln, Amen.

